

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Wöchentliches Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 10 S. Beförd.-Geb., zug. 60 S. Zustellungsgeb.; d. Hg. M 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelz. 10 S. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewal. a. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendlat. / Fernruf 321 | Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 186 | Altensteig, Freitag, den 12. August 1938 | 61. Jahrgang

### Deutschlandbesuch des ungarischen Reichsverwesers

Auf Einladung des Führers und Reichskanzlers — Mehrtägiger Aufenthalt im Reich im Laufe des August

Berlin, 11. Aug. Im Laufe des August werden Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Miklos Horthy von Nagybanya, und Frau von Horthy auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bela von Szareny, dem königlich ungarischen Außenminister Koluman von Ranza und dem königlich ungarischen Innenminister Eugen von Nagy zu mehrtägigem Aufenthalt in Deutschland eintreffen. Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei, Dr. Stephan von Uray, dem Chef der Militärkanzlei, Generalmajor Gustav von Jang, und weiteren Gefolge begleitet sein. Frau von Horthy wird in Kiel die Tausche eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

### Marshall Balbo an der Dille

Köln, 11. Aug. Marshall Balbo traf am Donnerstagmorgen, begleitet von Staatssekretär General der Flieger Milch, auf dem Flugplatz der Luftwaffe in Barch ein. Er wurde von Generalfeldmarschall Göring empfangen. Kurz darauf erfolgte die Abfahrt zum Übungsplatz Jings, wo Vorführungen der Luftwaffe vor dem hohen Gast stattfanden.

### Keine polnische Vertretung mehr in Genf

Warschau, 11. Aug. Mit Bezug auf die in der Auslandspresse umgehenden Gerüchte von einer Aufgabe der polnischen Vertretung bei der Genfer Entente und über eine angebliche Aenderung in der Haltung Polens in der Frage seiner Wiederwahl im Genfer Rat glaubt man — wie die polnische Telegraphenagentur feststellt — in gut unterrichteten politischen Kreisen Polens zu wissen, daß die polnische Regierung in der Tat beschlossen habe, die polnische Vertretung bei der Liga aufzugeben.

### Berlin-Newport in 25 Stunden

Focke-Wulf „Condor“ Mittwoch in Berlin gestartet und Donnerstag in USA. gelandet

Berlin, 11. Aug. Am Mittwoch um 19.53 Uhr ist auf dem Flugplatz Staaken das viermotorige Focke-Wulf-Flugzeug Fw 200 „Condor“ mit dem Zulassungszeichen D-ACDN zu einem Durchflug von der Reichshauptstadt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestartet. Nach der letzten Standortmeldung von heute, 11.19 Uhr, befand sich das Flugzeug zu dieser Zeit auf 53,05 Nord, 44,45 West und nähert sich damit der Küste von Neufundland.

Die Besatzung des Flugzeuges besteht aus den beiden Flugzeugführern Flugkapitän Alfred Henke und Hauptmann Rudolf von Moreau, Oberflurmaschinenführer Paul Bierberg und Oberflurflugzeugführer Walter Kober. Hauptmann von Moreau ist Mitglied der deutschen Luftwaffe, die drei anderen Besatzungsmitglieder sind Angehörige der Deutschen Luftwaffe. Henke und von Moreau, die eine langjährige Fliegerkameradschaft verbindet, haben einen gemeinsamen Ozeanflug schon seit langem beabsichtigt. Angesichts der sorgfältigen Planung und Vorbereitung des Unternehmens stellte das Reichsluftfahrtministerium den beiden Piloten das „Condor“-Flugzeug zur Verfügung. Die Deutsche Luftwaffe unterstützte den Flug, indem sie auch Bierberg und Kober, zwei bewährten Männer ihres Transocean-Luftverkehrs, die Erlaubnis zur Teilnahme als Maschinist und als Funker gab.

Der Start in Staaken ging am Mittwochabend in aller Stille vonstatten. Auf Grund günstiger Wetterberichte wählten die beiden Flugzeugführer diesen Zeitpunkt für ihren Abflug. Mit einem Fluggewicht von annähernd 18 Tonnen kam das mit vier BMW-Motoren ausgerüstete Flugzeug mit imponierender Leichtigkeit vom Boden weg. Seitdem steht die Besatzung in dauernder Funkschuldung mit den Erdstationen und meldet jede Stunde den Standort. Meist über den Wolken fliegend, hielt das Flugzeug bisher bei gutem Wetter eine Flughöhe von etwa 2000 Meter ein.

### „Condor“ hat Nordamerika erreicht

Ein Funkspruch des Flugzeuges „Condor“ um 17.00 Uhr besagt, daß USA. bereits erreicht worden ist. „Condor“ überflog St. John in der Fund-Bucht.

### Stürmische Begrüßung in Newport

Berlin, 12. August. Kurz nach ihrer Landung auf dem Floyd Bennettfeld bei Newport setzten sich die beiden Führer des Focke-Wulf „Condors“, Flugkapitän Henke und Hauptmann von Moreau, telefonisch mit General Udet, dem Chef des Reichsluftfahrtministeriums, in Verbindung. Klar und ganz nahe klang ihre Stimme. Frisch und ohne im geringsten angestrengt zu sein, berichteten sie von dem stürmischen Refordflug Berlin-Newport, der bei verhältnismäßig schönem Wetter vollkommen programmäßig und ohne die geringsten Störungen an Zelle und Motoren verlief. Noch weitere drei Stunden hätte der Betriebsstoff gereicht. Das wäre bei der eingehaltenen Reisegeschwindigkeit noch „knapp“ für weitere tausend Kilometer gewesen.

Die Flieger sind glücklich über die gelungene Ost-West-Überquerung des Nordatlantik und begeistert vom Empfang und von der herzlichsten Aufnahme durch die Amerikaner. Unzählige Newporter begrüßten sie. Unausführlich tönten die Hupen und Sirenen zum Zeichen eines freudigen und freundlichen Willkommens und der Hochachtung vor der Flugleistung, die sich wie ein Lauffeuer herumgesprachen hatte.

Eifrig bemühen sich zur Zeit Kontoure und Mechaniker des Ozean-Stützpunktes „Westfalen“, eines der Luftschiffhüllen, das gerade für Zwecke der im Gange befindlichen Luftwaffen-Transocean-Flüge im Hafen von Newport liegt, Schutler an Schutler mit amerikanischen Kameraden, um die Maschine, sehen sie in allen Teilen genau durch, und versorgen den viermotorigen Vogel mit allem Notwendigen.

Besonders erfreut war die Besatzung über die Größe und die besondere Anerkennung des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, der den Flug mit größtem Interesse verfolgt hatte. Der Heimat und allen ihren Freunden und Bekannten gelten zuletzt noch die besten Grüße der Besatzung, für die heute dank ihres „Condor“ die Trennungsbrücke einen 24-Stundenstag bedeutet.

### Eine Unterredung mit dem DNB-Vertreter

Newport, 12. August. In einer Unterredung mit dem Newporter DNB-Vertreter erklärte Flugkapitän Henke, die gestellte Aufgabe, nämlich die Strecke Berlin-Newport in 24 bis 25 Stunden zu durchfliegen, sei somit auch als erfüllt anzusehen. Das Wetter war bis zur Mitte des Ozeans ausgezeichnet, von dort bis zur Neufundländischen Küste wurden jedoch starke Gegenwinde angetroffen, die zum Teil auch noch über dem Festland anhielten. Henke hob besonders hervor, daß die Maschinen den langen Flug ohne den geringsten Schaden überstanden habe. Zu keiner Zeit habe die Besatzung das Gefühl gehabt, daß sie etwa eine besonders schwierige Aufgabe durchführe. Auf der 6307 Kilometer langen Strecke betrug der Treibstoffverbrauch 9000 Liter.

Außer dem deutschen Luftattaché, Generalleutnant von Boetticher, dem Generalstabschef Müller und anderen hatten sich auch die Besatzung des Katapultflugzeuges „Nordwin“ sowie der bekannte Polarforscher Hubert Wilkins zum Empfang des „Condor“ eingefunden.

### Schützt die Ernte vor Feuergefahr!

Erlaß des Reichsführers SS Himmler

Berlin, 11. Aug. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zur Sicherstellung der Ernährung und mit Rücksicht auf die erhöhte Brandgefahr zur Erntezeit einen Erlaß herausgegeben, in dem sämtliche Polizeibehörden angewiesen werden, besonders die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Brandgefahr zu schützen. In dem Erlaß sind u. a. besonders folgende, am häufigsten vorkommende Mißstände als Brandursachen bezeichnet:

Gebrauch von offenem Licht in Stall und Boden, überdeckte Sicherungen, vor Räder und Beschädigungen nicht geschützte elektrische Anlagen, schlechte Anschlüsse, Steck- und Abzweigboxen sowie Lichtschalter, Heizlampen von Dreisch- und sonstigen Maschinen, Funtenflug aus Lokomotiven und Zugmaschinen, Heberdrehen und Nichtausjäten von elektrischen Wägelchen, unfeuertverwahrte Streichhölzer, durchbrochene Brandmauern, schlechte und unvorschriftsmäßige Brandmauerführung, schlechte Schornsteinverschlüsse, schadhafte Schornsteine und Schornsteinköpfe, fehlerhafte Feuerstätten,

### Neuer nationaler Vormarsch in Spanien

Angriff auf die Provinz Ciudad Real

Salamanca, 11. Aug. An der Extremadura-Front setzten die Nationalen ihre Offensive mit einem von Süden und Westen gegen die Provinz Ciudad Real gleichzeitig vorgetragenen Angriff erfolgreich fort. Die andalusische Armee rollte die feindlichen Stellungen in einem unermüdeten Angriff auf und rückte 10 Kilometer weit vor. Nach Besetzung einiger wichtiger Stellungen, darunter der Burg Almorochon, kam sie bis 10 Kilometer vor die Grenze der Provinz Ciudad Real. Gleichzeitig unternahm die Armee General Saliquets nördlich von der andalusischen Grenze im Abschnitt Herrera del Duque eine große Offensive. Seine Truppen drangen gleichfalls 10 Kilometer weit in Richtung auf Ciudad Real vor. Viele Verwundete und reiche Beute fielen in die Hände der Nationalen. Der Angriff, an dem alle Waffengattungen der nationalen Armee teilnahmen, wurde so glücklich ausgeführt, daß die völlige Einkreisung Almorochons gelang und die gesamte Besatzung, darunter der Bataillonkommandeur, gefangen genommen werden konnte. Die Nationalen sind nur noch 35 Kilometer von Almorochons entfernt, wo sich die weltbekannten Quecksilbergruben befinden. Wie allenthalben, wurden auch hier die Ortshäuser vor ihrer Befreiung durch die Nationalen von den Roten völlig zerstört und die Einwohner auf grausamste Weise ermordet.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, eroberten die nationalen Truppen an der Ebro-Front eine Reihe wichtiger Stellungen und fügten dem Feinde, namentlich mit Hilfe der Artillerie und der Flugwaffe, hohe Verluste zu. Mehrere hundert Gefangene blieben in ihrer Hand.

Wie die Agentur Journer meldet, ist im Dänischer Hafen, aus Leningrad kommend, der Dampfer „Regent“ eingetroffen, der eine große Menge Luftkraftwagen sowjetischer Herstellung für Spanien an Bord hatte.

### 1750 Quadratkilometer an der Extremadura-Front erobert

Starke Verluste der Roten

Salamanca, 12. August. Dem nationalen Heeresbericht zufolge setzten die nationalen Truppen an der Ebro-Front ihren Angriff fort und vertrieben die Roten aus ihren Stellungen im Santa Magdalena-Gebirge. Die Zahl der Verluste der Roten an Menschen und Material ist unerschätzbar. Über 100 Ausländer der Ritter-Brigade wurden gefangen. In Nordkatalonien hatten die Roten einen vergeblichen Angriff auf die nationalen Stellungen im Abschnitt von Salaguer gemacht, wobei sie über 1000 Tote und fünf Kampfwagen verloren.

An der Extremadura-Front rückten die Nationalen 8 Kilometer weit in Richtung auf Cadexa del Buer vor. Die zurückweichenden Roten verloren viele Hundert Tote und 800 Gefangene. Als Beute fielen den Nationalen 50 Maschinengewehre und 1000 Gewehre in die Hand. Der Geländegewinn der letzten Tage beträgt an der Extremadura-Front 1750 qkm.

Die nationale Luftwaffe bewarf am Mittwoch militärische Ziele in Gaudia und den Hafen von Valencia, wo ein Brand entstand, mit Bomben.

Wie Sowjetspanien die internationalen Brigaden tanz

Burgos, 12. August. Nach amtlichen Feststellungen ist jetzt erneut bewiesen, daß die rote Heeresleitung die im roten Heer kämpfenden Ausländer mit Ausweispapieren gefangener spanischer Soldaten verkleidet, jedoch nach und nach alle Ausländer spanische Papiere besitzen und die internationalen Brigaden nur noch aus Leuten mit spanischem Namen bestehen.



# Trauer im Böhmerwald

## Beisetzung des jüngsten Opfers tschechischen Terrors

Hartmanik (Böhmerwald), 11. Aug. Der Donnerstag war für die ganze Bevölkerung des Böhmerwaldes ein Trauertag. Schon seit Mittwochabend leuchtete der Juktrom der Trauerzüge ein, die größtenteils zu Fuß einzeln oder in geschlossenen Gruppen aus allen Teilen Böhmens nach Hartmanik eilten, um ihrem ermordeten Kameraden, dem SDP-Mann Vaierle, die letzte Ehre zu erweisen. Überall vollzog sich der Aufmarsch in größter Ruhe und Disziplin. Lautlose Stille herrschte, die nur hier und da von Kommandorufen unterbrochen wird. Allgemein ist unter der Bevölkerung die Entrüstung und Erbitterung über das vorfällige und rachsüchtige Verbrechen. Alle Hütten und Häuser, die inmitten der feinsten Kiefer oder umgeben von dem dunkelgrünen Hochwald liegen, tragen Trauerfahnen. Mit Eichen- oder Tannengrün sind die Häuser geschmückt, die SDP-Fahnen flattern von den Dächern. Der Katastroph ist auf der Straße, die sich von der Nordseite anderthalb Kilometer zum Friedhof in Gutwasser hinzieht, bei einer Kapelle, auf der sogenannten „Ebene“, errichtet.

Der jüngste Tote der Bewegung, Wenzel Vaierle, entstammt einer altböhmischen Familie aus Salschau. Nach Beendigung seiner Schulzeit trat er als Arbeiter in das Sägewerk Seidel ein, wo er sich durch seinen Fleiß und seine Zuverlässigkeit bis zum Sägeführer emporarbeitete. Dort hat Vaierle 13 Jahre lang für sich und seine alten Eltern das tägliche Brot erarbeitet, bei der gesamten Bevölkerung durch Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Bescheidenheit beliebt und hochachtet. Der SDP gehört er seit dem Jahre 1930 an. Er war einer der eifrigsten Mitarbeiter der Bewegung und hing mit voller Begeisterung an seinem angestammten Volkstum.

Am 10 Uhr vormittags war die Aufstellung des Trauertages beendet. Der Sarg des Ermordeten ruhte, von einer Fahne der sudetendeutschen Bewegung bedeckt, auf einem mit Eichenlaub ausgeschmückten Katastroph. Schützendienst-Abteilungen hielten die Ehrenwache.

Das Lied „Komme Kamerad“ leitete die kirchliche Einsegnung ein. Dann wurde unter dem Trommelwirbel der Jungturner der Sarg von Männern des Schützendienstes auf die Schultern gehoben und der gewaltige Trauerzug setzte sich in Bewegung. Vorangetrieben wurde die Standarte des hiesigen Kreises der SDP, ihr folgten 180 Fahnen der Bewegung aus dem ganzen Böhmer Wald. Abteilungen des Schützendienstes, Jungturner und ein hartes Antwortschor der Bewegung schlossen sich an. Hinter dem Sarg schritten die Mutter, der Stiefvater und drei Schwäger des Ermordeten. Und dann folgten viele Tausende, die aus allen Teilen des Böhmer Waldes herbeigekommen waren, um ihrem toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Am Grabe nahm dann als erster der Kreisleiter der SDP, Senator Ludwig Frank, das Wort. „Am offenen Grabe liegt ein Opfer des Unrechts und der Ungerechtigkeit, mit der gegen das böhmische Sudetendeutentum gekämpft wird. Durch dieses System ist in moralischer Hin-

icht schlechtes Beispiel gegeben für alle minderen Elemente. Ich klage an ein System, das Ungerechtigkeiten durch Verbrechen bewirkt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das statt der Völkerverständnis dem Haß dient, das es duldet, daß der Haß geschürt wird bis zum Nord, ein System der politischen Justiz, welches gegen die Sudetendeutschen mit aller Strenge gehandhabt wird, gegen die Gegner der Sudetendeutschen aber Milde walten läßt, so daß dem persönlichen Haß freier Lauf gelassen wird; ein System, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, daß sich Blut fließt, wo es durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut schreit zum Himmel, und wenn wir heute die Welt anrufen, können wir gewiß sein, daß der Ruf Widerhall finden wird.“

Der Stellvertreter Konrad Henkeins, Karl Herrmann Frank, überbrachte im Namen Konrad Henkeins und im Namen des Sudetendeutentums dem toten Kameraden die letzten Grüße. „Mitten aus Deinem jungen, frischen Leben“, rief er, „mitten aus Deinem Kampf für Volk und Heimat, hat Dich Unbarmherzigkeit die Hand feiger Mordhändler hingestreckt. In tiefem Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung steht das Sudetendeutentum an Deinem Sarge. Seit dem 21. Mai, an dem sich die Prager Regierung demüßigt hat, besonders Maßnahmen über unser ohnedies gemäßigtes deutsches Land zu verhängen, bist Du, Kamerad Vaierle, der dritte Blutzeuge für unser deutsches Recht. So wie die beiden Kameraden von Eger bist auch Du gefallen für die große Idee, der wir alle verschworen sind bis zum letzten Mann. So wie sie, bist Du, Kamerad, uns allen durch den Tod Sendboten geworden, Sendboten einer höheren deutschen Zukunft. An dieser Stelle schwören wir Treue um Treue. Wir senken die Fahnen vor der Größe Deines Opfers. In unserer Zukunft marschierst Du in unseren Reihen mit. Dein Leben war eingeweiht auf Treue, Opferbereitschaft und Aufopferung. Du hast der Idee der Gemeinschaft des Volkes das größte Opfer gebracht, das ein Mann bringen kann, Du gabst Dein blutendes junges deutsches Leben. Die Größe Deines Opfers aber und die Hochschätzung der feigen Mordtat kann nicht verringert werden durch die Verlogenheit der tschechischen und jüdischen Presse. Der Gegner soll es wissen: Wie fürchten den Tod nicht! Dort, wo einer fällt, treten Tausende an seine Stelle und sind bereit, weiter Opfer zu bringen. Denn heute gilt der Spruch: „Die Fahne ist mehr als der Tod!“ Das ist das Vermächtnis der Frontgeneration, daß die Idee, für die wir kämpfen, mehr wert ist als das Leben.“

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkte sich dann der Sarg in die Erde. Nach der Trauerfeierlichkeit ging die nach Tausenden zählende Menge in stiller Ergriffenheit, aber auch in verhaltener Erbitterung auseinander und es war immer wie ein kummer Schwur, wenn dabei einer nach dem anderen zu den noch erhobenen Fahnen der sudetendeutschen Bewegung hinaufgrüßte.

# Um den Waffenstillstand bei Schangcheng

Tokio, 11. Aug. Das japanische Außenamt bestätigte, daß in den Besprechungen zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau und Litwinow-Finkelstein ein Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den japanischen und den sowjetischen Truppen erreicht wurde.

Der lokale Konflikt um die Höhenzüge bei Schangcheng zog in den letzten Tagen weitere Kreise, eine Entwicklung, die in der Natur jeder bewaffneten Auseinandersetzung um hart besetzte Positionen liegt. Weniger denn je kann deshalb von den militärischen Kommandos eine Einstellung der Feindseligkeiten erwartet werden. Es war jetzt nur noch Sache der Diplomaten in Tokio und Moskau, einen geeigneten Weg ausfindig zu machen, der beiden Beteiligten annehmbar erschien. Nun sind die japanischen Vorschläge durchgebrungen.

Die zwangsläufigen Entwicklungen der militärischen Fronten bereiteten nach zuverlässigen Moskauer Berichten trotz der sorgfältigen Kriegsruhe gegen Japan auch den Kreml-Diplomaten betrübliches Ansehen. Wenn möglich, so möchte der Kreml auch heute noch einen umfassenden Krieg mit Japan vermeiden. Die Schimpfanreden, die die Sowjetpresse gegen den „seligen Ueberfall der neunmal verfl. Sanmarais“ seit Tagen abbläst, die internationale Aufhebung der sowjetrussischen Bevölkerung bezwecken viel mehr, den Prestigeverlust wieder wettzumachen, den Sowjetrußland durch die Vertreibung seiner Truppen von den Schangcheng-Höhen erlitten hat. Die umfangreichen Verluste an Menschen und Material, über die die sowjetrussische Bevölkerung gegenwärtig durchaus nicht orientiert ist, stellen eine schwere Schlappe für das Ansehen des bolschewistischen Regimes im Volke dar. Laute Wortkannonaden müssen deshalb herhalten, den Lärm und den Erfolg der japanischen Abwehrkannonen zu überdönen.

Von der Moskauer Sphäre abgesehen, die auf Grund einer nur in einmaliger Ausfertigung vorhandenen Grenzlinie die Schangcheng-Höhen für sich in Anspruch nimmt, abgesehen vielleicht auch von dem China Tschiangkai-scheks, gibt es weder in Europa, Amerika noch Asien irgendeine Macht, die sich von einem Kriege Sowjetrußlands mit Japan etwas anderes versprechen kann, als weitere politische Unsicherheit, Anhäufung neuen Sprengstoffes und Erschwerung der europäischen Friedensbemühungen. Gerade die europäischen Staaten haben gar keinen Grund, von einem derartigen Krieg irgendeinen Zuwachs an Einfluß und Ansehen zu erwarten. Alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, daß ein solcher Waffengang den europäischen Einfluß im Fernen Osten weiter vermindern würde. Die Meldungen von einer Londoner Vermittlungsabsicht wollten deshalb schon seit Tagen nicht verkommen. Gleichwohl ob sie zutreffen oder nicht, sie sind bezeichnend für die Stimmung in den politischen Kreisen Englands. Auch Deutschland, das Japan in seiner schweren Auseinandersetzung mit dem bolschewistischen Rußland alle Sympathien entgegenbringt, hofft zuversichtlich, daß es den Bemühungen der Diplomaten gelingen wird, den Frieden an der sowjetrussisch-japanischen Grenze trotz der zunehmenden Verschärfung doch noch wieder herzustellen. Allzu lange konnte selbst die friedfertigste

japanische Heeresleitung nicht talentlos zusehen, wie sowjetrussische Angriffe gegen ihre Front rollten, koreanische Städte mit Bomben belegt werden und die Aufmerksamkeit des Kaiserreiches von den Schlachten am Tanatse auf die Kämpfe bei Schangcheng abgelenkt wird. Nun ist es gelungen, zunächst eine Waffenstillstand herbeizuführen. Eine Militärkommission aus Japanern und Sowjetrußen wird die Grenzstreitigkeiten untersuchen und die Festlegung der Grenze vornehmen. Die diplomatische Aktion Japans war also erfolgreich. Hoffen wir, daß nun der neue drohende Kriegsbrand in Fernost abgeblasen wird.

# Britische Flugzeugaufträge an Kanada

London, 11. Aug. Wie der Leiter der britischen Luftfahrtmission in Kanada, Sir Hardman Lever, einer Meldung aus Montreal zufolge bekanntgab, werden nunmehr Aufträge auf Lieferung eines bestimmten Flugzeugtyps für die britische Luftwaffe an die kanadische Flugzeugindustrie vergeben. Die einzelnen Flugzeugwerke Kanadas würden in der Weise zusammenarbeiten, daß jedes Werk bestimmte Einzelteile dieses Typs herstellt, die dann in einer an der Grenze zwischen Ontario und Quebec noch zu errichtenden Fabrik zusammengesetzt werden. Es ist nicht bekannt, um welchen Flugzeugtyp es sich handelt. Auch hat Lever nicht mitgeteilt, wieviel Flugzeuge auf diese Weise in Kanada in Auftrag gegeben worden sind.

# Generaloberst von Freisch übernimmt das Artillerieregiment 12

Groß-Born, 11. Aug. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, übergab am Donnerstag auf dem pommerischen Truppenübungsplatz Groß-Born im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das Artillerieregiment 12 an seinen neuen Chef, Generaloberst Freiherr von Freisch. Das Artillerieregiment 12 und die auf dem Truppenübungsplatz zur Zeit anwesenden Truppen hatten auf dem Paradeplatz des Truppenübungsplatzes Paradeaufstellung genommen.

Der Kommandeur der 12. Division meldete Generaloberst Freiherr von Freisch die Paradeaufstellung unter präsentem Gewehr, worauf der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst von Brauchitsch, die Verteilungsurkunde mit einer Ansprache übergab, in der er u. a. hervorhob:

„Sie haben es immer vermieden, sich feiern zu lassen. Der heutige Anlaß ist aber ein so besonderer, so einmaliger, daß an Ihrer Persönlichkeit und der Arbeit eines langen, erfolgreichen militärischen Lebens, das im Zeichen des Sidhergehrens für die Pflicht stand, nicht vorübergegangen werden kann.“

Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie in den vier Jahren Ihres Wirkens als Oberbefehlshaber des Heeres das Verprechen, das Sie einst gaben, wahrgemacht haben: Rüstlich dafür zu sorgen, daß das stolze Erbe preussisch-deutscher Soldatentums nicht

# „Neues Zwischenpiel?“

## Sudetendeutsche Warnung vor politischen weiteren Machenschaften

Prag, 11. Aug. Unter der Ueberschrift: „Neues Zwischenpiel?“ schreiben die „Sudetendeutschen Pressebriefe“:

„Verschiedene Anzeichen und Vorkommnisse der letzten Zeit lassen darauf schließen, daß auch während der Anwesenheit von Runciman in seiner Vermittlungstätigkeit neuerlich Versuche unternommen werden sollen, die langsam in Fluß kommenden Verhandlungen zwischen der Regierung und der sudetendeutschen Partei als der auch demokratisch allein berechtigten Sprecherin der sudetendeutschen Volksgruppe dadurch zu stören oder in eine endlos ausichtslose Länge zu dehnen, daß neben die legitimierten Verhandlungspartner — Regierung einerseits und SDP andererseits — politisch unbedeutende Parteien und Splittergruppen eingeschoben werden sollen. Diesen ist bei entsprechender Rollenverteilung die Aufgabe zugebracht, die gerechten Forderungen des geeinten Sudetendeutentums wieder in das trübe Zwielicht jenseitiger Parteipolitik zu rücken und das Ausland glauben zu machen, daß es neben der sudetendeutschen Partei noch eine ganze Stala sudetendeutscher politischer Richtungen gäbe, auf die entsprechende Rücksicht genommen werden müßte. So hat Lord Runciman auch Vertreter der deutschen Sozialdemokraten empfangen. Wir billigen gern zu, daß dieser Empfang im Bereich seines persönlichen Bemühens lag. Nicht einverstanden aber können wir uns im Namen des geeinigten Sudetendeutentums, das auf eine reifliche Klarstellung seiner Lage und seine volle Gleichberechtigung drängt, damit erklären, daß diesem Empfang eine politische Bedeutung zugesprochen wird, die jede politische reale Berechtigung verliert. Gerade die Demokraten im Westen müssen es wissen, daß Jauch im Sudetendeutentum keinen Rückhalt hat und daß es überflüssig ist, auch nur den Versuch zu unternehmen, auf Konto einiger politischer Quertöpfe die Bedeutung einer Bewegung zu schmälern, die auch nach den Wahlausweisen von mehr als 90 v. H. aller Sudetendeutschen getragen wird. Deshalb können wir es nicht verstehen, daß beispielsweise die Londoner „Times“ von Jauchs Splittergruppe als einem „bedeutenden nicht nationalsozialistischen Element“ schreibt und dieses falsche Argument gegen das geeinte Sudetendeutentum ins Treffen führt.“

# Kommunistische „Ergebenheitsabordnung“

Prag, 11. Aug. Eine Abordnung des kommunistischen Jugendbundes hatte die Tage dem Kommandanten der Vertimeriger Garnison einen „Ergebenheitsbesuch“ ab. Die Kommunisten, die von dem Kommandanten auch tatsächlich empfangen worden, überreichten diesem ein Schreiben, das die tschechische „Rote Fahne“ veröffentlicht und als „Herzlich“ bezeichnet. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Wir sind aber nicht nur mit Worten für den Frieden und die Demokratie. Am 21. Mai hat unser Bund im Rahmen der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen vielerorts seinen Mann gestanden. Unsere Hände werden nicht zittern, wenn sie das Gewehr ergreifen...“

Ausgerechnet die Kommunisten als Hüter der Demokratie, die tschechischen Kommandostellen ihre tiefe Ergebenheit versichern! Vor allem aber beweist auch dies kleine Beispiel wieder, wie sehr die Tschechoslowakei heute zu einem Vorposten der Kommunismus geworden ist.

# „Die Slowakei gehört uns“

## Vater Hlinka warnt Prag

Prag, 12. August. Der Führer der slowakischen Autonomisten, Vater Hlinka, veröffentlichte im „Slovak“ einen Artikel zur Abreise Dr. Hlefkas, des Führers der slowakischen Delegation Americas. Vater Hlinka zitiert zunächst einen Satz aus einem Artikel der Zeitung „Zlin“, die der tschechische Großindustrielle Bata herausgibt, wonach es in der Tschechoslowakei keine Slowaken gebe. Das sei die Theorie, schreibt Hlinka, die man Europa seit 20 Jahren vorträgt. „Diese Theorie müssen wir begraben. Mit Freuden eröffnen wir eine neue Welt, in der die Slowaken den ihnen zustehenden Platz unter den freien Völkern der Welt einnehmen. Wir stehen auf der Wacht und schlagen jeden, der unsere Volksgrundlage berührt, nieder. Ich hoffe, daß alle nach so einem Schlag erquickern. Somit werden wir ganz Europa zu Hilfe rufen. Wir erklären öffentlich: Die Slowakei gehört uns und niemand darf nach ihr greifen. Wir sind allein geblieben, aber wir haben das Gefühl, daß die amerikanische Delegation für unsere Sache auf amerikanischem Boden lebhaftes Interesse weckt und daß uns das slowakische Amerika auch jetzt hilft.“

untergeht. Sie haben sich nicht nur dafür eingesetzt, es zu bewahren, sondern Sie sind zu seinem Repräsentanten geworden.

Bier Jahre haben Sie, Herr Generaloberst, als Oberbefehlshaber an der Spitze des Heeres gestanden. In dieser kurzen Spanne haben Sie aus dem kleinen Reichswehr ein Schwert geschmiedet, wuchtig und scharf, und bereit, auf den Feind niederzuschlagen, der es wagt, deutsches Land und deutsches Volk anzugreifen. So ist aus Ihren Händen ein schönes, stolzes Werk hervorgegangen, das für immer der Geschichte angehören wird. Es ist nicht zu trennen von Ihrer Persönlichkeit.

Am so dankbarer sind wir dem Führer und Obersten Befehlshaber für die hohe Ehre, die er Ihnen durch die Ernennung zum Chef dieses Regiments hat zuteil werden lassen. Eine Ehre, durch die auch äußerlich wieder die enge Zusammengehörigkeit Ausdruck findet, die Sie mit uns und die uns mit Ihnen all alle Zeit verbindet.“

Generaloberst von Brauchitsch schloß mit einem dreifachen „Hurra“ auf den neuen Regimentschef, worauf die Musik den Parademarsch des Artillerieregiments 12 spielte.

Generaloberst Freiherr von Freisch antwortete seinerseits und betonte: „Ich danke Ihnen insbesondere auch dafür, daß hier nicht nur das Regiment, dessen Chef zu sein ich nunmehr die hohe Ehre habe, sondern auch zahlreiche



andere Truppen vieler Verbände in Parade stehen. Sie geben mir hierdurch Gelegenheit, indem ich diesen Truppen danke, dem ganzen Heer zu danken für das, was von ihm in hingebender, treuer und selbstloser Arbeit und Pflanzenerfüllung in den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, an seiner Spitze zu stehen, geleistet wurde. Ich habe es immer wieder und täglich noch mit tiefer Dankbarkeit gefühlt, daß die Soldatenkreuze von der Sie, Herr Generaloberst, sprechen, kein leeres Begriff, sondern lebendige Wahrheit ist.

**Treue um Treue.**  
Das Heer möge daher versichert sein, daß auch in Zukunft mein ganzes Sinnen und Denken ihm gehört und ihm gehören wird, solange dieses Herz schlägt. Als Oberbefehlshaber des Heeres habe ich meine Aufgabe zuerst darin gesehen, das Erbe preußisch-deutscher Soldatentum mit dem sieghaft vorwärtsrührenden Geiste des Reiches Adolf Hitlers zu verbinden und zu verknüpfen.

Mit der Aufforderung, jederzeit zum Einsatz der ganzen Kraft und des Lebens im Dienste und zum Schutz des Vaterlandes bereit zu sein, brachte Generaloberst Freilich von Frisch ein bewußtes Sieg-Gelübde aus auf das Vaterland und auf „Adolf Hitler, den Führer, der neuen deutschen Wehrmacht Schöpfer und Obersten Befehlshaber“.

Darauf wurden die Nationalhymnen gespielt. Der Feiler schloß mit ein Paradezug an, worauf Generaloberst Freilich von Frisch sein Regiment selber in das Lager zurückführte. Am Nachmittag bestrahlte der neue Regimentschef in Begleitung des Regimentskommandeurs die Unterkränze. Den Abschluß des Tages bildete ein großer Zapfenkreis.

### „Wir bereiten uns vor“

**Mussolini sprach nach der Abschlussparade**  
Rom, 11. Aug. Den Abschluß der großen taktischen Übungen des Römischen Armeekorps bildete am Donnerstag die Abnahme der Parade der Division Torino in ihrer neuen kriegsmäßigen Zusammenstellung durch den König und Kaiser sowie anschließend durch den Duce in der Nähe von Livorno.  
Nach Schluß der Parade hielt Mussolini folgende Ansprache: Offiziere, Unteroffiziere, Korporale, Soldaten, Schwarzhemden! Seine Majestät der König und Kaiser hat mich beauftragt, euch sein hohes Lob auszusprechen. Ihr alle, Offiziere und Reservisten, habt dieses Lob voll und ganz verdient. Während dieser Übungstage habt ihr eure Disziplin, eure Ausdauer und den hohen Stand eurer Ausbildung bewiesen. Es war nicht anders zu erwarten, denn ihr gehört der neuen, im Zeichen des Störchens angelegten italienischen Division an, die das Imperium erobert hat. Wie eure Kameraden, habt auch ihr nur den einen Ehrgeiz und das besondere Vorrecht: Die Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes zu tragen.  
Es ist Wahnwitz, sich Illusionen hinzugeben, ein Verbrechen, sich nicht vorzubereiten, während in so vielen Teilen der Welt die Kanonen donnern. Wir machen uns keine Illusionen und bereiten uns vor.“

### Neine Nachrichten aus aller Welt

**Auswertung der neuen italienischen Klassenpolitik.** Der Bürgermeister von Triest, Paolo Salem, hat — einer amtlichen Mitteilung zufolge — sein Amt niedergelegt. Die Verwaltungsgeschäfte werden vorläufig durch den stellvertretenden Bürgermeister wahrgenommen. Wie verlautet, ist der ehemalige Bürgermeister Salem ein Jude.  
**Trostlosigkeit im Donez-Gebiet.** Im Trostlosigkeit-Prozess gegen sieben leitende Funktionäre der Bergbauorganisationen im Donez-Gebiet, über den bereits berichtet wurde, ist jetzt das Urteil gefällt worden. Fünf Angeklagte, darunter der frühere Leiter der Kohlenstrüme, „Arhimugol“ und „Bijonawugol“, wurden zum Tode verurteilt, zwei zu je 25 Jahren Gefängnis.  
**Fünf Kinder von erplobierendem Blindgänger getötet.** Zu einem folgenschweren Unglücksfall kam es in einem Dorf bei Lugk in Böhmen. Mehrere Knaben sanden auf dem Felde ein altes Artilleriegeschütz, mit dem sie in unvorsichtiger Weise umgingen. Plötzlich explodierte die Granate und tötete fünf Jungen auf der Stelle. Zwei weitere Kinder wurden schwer verletzt.  
**Unfall eines Weichseildampfers.** Der zwischen Danzig und Warchau verkehrende Weichseildampfer „Eleonore“ stieß in der Nähe von Czernikow auf Grund. Er trug ein so großes Loch davon, daß er zu sinken begann. Die 150 Passagiere konnten von anderen Schiffen gerettet und nach Warchau weiterbefördert werden.  
**Brühler Dampfer in Kanada in Flammen.** Auf dem im Hafen von Montreal liegenden 13 950 Tonnen großen Dampfer „Andania“ der Canard White Star-Linie brach am Mittwochabend Feuer in einem Laderaum aus. Der Brand konnte bisher noch nicht gelöscht werden. Drei Feuerwehrleute sind mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert worden.  
**Zwei Fünftausender gezogen.** In der Vormittagsziehung am Donnerstag wurde bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie weiter zwei Gewinne zu je 50 000 RM. gezogen. Die Gewinne fielen auf die Losnummer 109 962. Das Los wird in Viertelteilung in einer rheinischen Lotterieverlosung und in Achtelteilung in einer ostpreussischen Lotterieverlosung eingeteilt.  
**500 000 Franken gewonnen und wieder verspielt.** In Grenoble verlor ein 52 Jahre alter Mann Selbstmord, der vor kaum zwei Jahren bei einer Ziehung der französischen Nationallotterie 500 000 Franken gewonnen hatte. Seitdem wußte der glückliche Gewinner sein Geld nicht besser anzuwenden, als vor jeder neuen Ziehung gewaltige Mengen an Lösen anzulaufen, die jedoch niemals einen Gewinn erzielten. In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er bei der letzten Ziehung vor einigen Tagen auf diese Weise den letzten Rest der 500 000 Franken verloren habe. Er habe keine Lust mehr zu arbeiten. Er hoffe die menschliche Gesellschaft und zum Beweise dieses Hoffens werde er sich eine Kugel in den Kopf jagen.  
**Schweres Erdbeben in Ecuador.** Ecuador wurde von zahlreichen schweren Erdstößen heimgesucht, die drei kleinere Orte zerstörten. Die Zahl der Toten und Verletzten ist bisher nicht bekannt. Auf in Quito und Guayaquil wurden mehrere Gebäude zerstört und beschädigt. Der Beendigung bemühte sich eine große Panik.

## Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 12. August 1938.

### Täglich 13 Brände durch Kinderhand

**32R.** In jedem Jahr werden allein auf dem Lande Raubungsmittel im Werte von 250 Millionen RM. durch Brände vernichtet, die in den meisten Fällen durchaus vermeidbar gewesen wären. Diese Raubungsmittel würden ausreichen, 200 000 Menschen für ein ganzes Jahr zu ernähren. Allein durch Kinder, die mit Streichhölzern spielen, entstehen jährlich 5000 Brände. Weich ein gewaltiger Verlust an Scheunen, Säulen, Wohnhäusern, Kellern, Erntevorräten und Vieh! Diese Werte kann Deutschland in seinem Kampf um die Ernährungs- und Rohstoff-Freiheit in Zukunft nicht mehr entbehren. Wenn der Schaden auch durch eine Versicherung gedeckt wird, muß dennoch die Volksgemeinschaft den Verlust tragen.

Die Eltern, insbesondere die Mütter, müssen darum besorgt sein, ihre Kinder schon im frühesten Lebensalter auf die verheerenden Wirkungen des Feuers aufmerksam zu machen. Später unterstützt der Lehrer diese Erziehungsarbeit. Denn man bedenke: Es ist ja nicht allein der materielle Schaden, den die Brände verursachen. Wie oft nehmen die Kinder selber schweren und oft dauernden Schaden an Leib und Leben!

Man muß den Kindern das Spielen mit dem Streichholz verbieten. Man muß verhindern, daß ihnen Streichhölzer und Feuerzeuge zugänglich sind. Feuergefährliche Flüssigkeiten müssen stets unter Verschluss gehalten und so aufbewahrt werden, daß die Kinder nicht erreichbar sind. Gerade die Jungen müssen mit besonderer Wachsamkeit behütet werden; denn von den 13 täglichen Brandstiftungen der Kinder kommen 11 auf Knaben.

In den letzten zehn Jahren betrug der Verlust an Sachwerten durch Brandschäden 4 Milliarden RM. Davon hätte man 200 000 Wohnhäuser bauen können; und 2 Millionen Volksgenossen hätten ein ganzes Jahr mit den verbrannten Lebensmitteln gut ernährt werden können.

In der Tat: Die Parole „Heißt Brände verhüten, heißt Werte erhalten!“ kann gar nicht eindringlich genug beachtet werden. Alles Ringen um unsere wirtschaftliche Freiheit ist sinnlos, wenn die mühsam geernteten Früchte unseres Fleißes und unserer Fähigkeit vor dem verderblichen Angriff feindlicher Mächte ungeschützt bleiben.

**Bei 9 Monaten Landarbeit keine weibliche Arbeitsdienstpflicht.** Für die Durchführung des Vierjahresplanes müssen ausreichende weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Trotzdem die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ertrag des Arbeitsdienstes ist, haben sich doch der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer damit einverstanden erklärt, daß die Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1939 freiwillig mindestens 9 Monate Landarbeit geleistet haben.

**Gedungen, 11. August.** (Junge mit dem Führer verunglückt.) In Gedungen wollte Dienstagabend der Sohn eines Landwirts dem Vater das Führerzeug auf Feld bringen. Kurz vor dem Ziel scheuten indessen die Kühe an einem Ferkelstarn und gingen mit dem Fahrzeug durch. Als die wildgewordenen Tiere über eine etwa 1,30 Meter hohe Steinmauer rannten, wurde der Junge vom Wagen geschleudert und erlitt bei dem Sturz einen Armbruch sowie Schürfungen an Kopf und Rücken. Der Bedauernswerte mußte zur Behandlung ins Kreis Krankenhaus nach Calw verbracht werden.

**Stuttgart, 11. Aug.** (Schwaben aus Bessarabien.) Von Rön kommandiert traf eine Gruppe von 25 Volkseigenen aus Bessarabien in Stuttgart ein. Die Reisetagebucher, weiß Schwaben, sind im Friedrichs-Lüb-Heim in Bad Cannstatt untergebracht und werden während ihres Aufenthalts in Württemberg vom VVN betreut.

**Gellhorn, 11. Aug.** (Vermisster Junge tot aufgefunden.) Seit Sonntag wurde ein 14 Jahre alter Junge aus Gellhorn namens Alfred Händler vermisst; der angeblich beim Baden in der Jagd in Dullenberg einen Unfall erlitten hatte und seitdem verschwunden war. Nun weiß man die Fische des Knaben von einem Jagdfelder Fischer aufgefunden worden. Sie wies Verletzungen an Kopf und Rücken auf, jedoch vermutet wird, daß der Verunglückte in einen von einer Turbine verursachten Strudel geraten war.

**Konstanz, 11. Aug.** (Guter Besuch im Naturtheater.) Die Aufführungen von Goethes „Götter und Menschen“ im Konstanzer Naturtheater unter Leitung von Spielleiter Wilhelm Speidel von den Württ. Staatstheater erfreuen sich fortlaufend eines sehr starken Besuches aus dem ganzen Lande. Fast alle der bisherigen 13 Aufführungen waren ausverkauft. — Die Spiele finden noch jeden Sonntag bis einschließlich 18. September statt.

**Göppingen, 11. Aug.** (Autounfall.) Aus Solzburg wird berichtet, daß der Kraftwagen des Göppinger Fabrikanten Otto Höl bei der Abfahrt an der berühmten Glockenstrasse aus noch ungeläuter Ursache in zu rasende Fahrt geriet. Um den Schwung abzufangen, fuhr der Lenker an die rechte Böschung. Dabei überschlug sich der Wagen zweimal und wurde zertrümmert. Höl erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde heilungslos ins Krankenhaus von Zell am See verbracht. Die mitfahrende Gattin und der Sohn sind mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen.

**Geislingen a. St., 11. Aug.** (Weitere 150 Arbeiterwohnungen.) Während die Erstellung der etwa 350 Wohneinheiten umfassenden Arbeiteriedlung bald beendet wird, wurde jetzt der Auftrag zur Errichtung weiterer 150 Wohneinheiten, die bis Juli 1939 fertig sein sollen, erteilt. Infolge Zugangs zahlreicher Arbeiterfamilien wird auch der Bau einer weiteren Volksschule zur unabweisbaren Notwendigkeit.

**Oberndorf a. N., 11. Aug.** (125 Jahre Kausler-Werke.) Am kommenden Samstag begeht die Kausler-Werke-AG, Oberndorf, die Feier des 125jährigen Bestehens der Fabrik und des 100. Geburtstages des Mitbegründers der Firma und des Begründers ihres Weltrufs, Ge-

heimrat Paul von Kausler. Im Rahmen eines feierlichen Betriebsappells wird der Betriebsführer die Geschichte des Werkes und den harten und erfolgreichen Kampf seiner Vorgänger schildern, worauf er einer Reihe von Jubilaren das vom Führer und Reichsleiter verliehene Treudienstehrenzeichen überreichen wird. Dann spricht ein Beauftragter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und zum Schluß der Betriebsobmann.

**Ulm, 11. Aug.** (Um Grabe eines italienischen Landarbeiters.) Der fern der Heimat gestorbene italienische Landarbeiter Giovanni Gasola aus Latina wurde auf dem Ulmer Friedhof beigesetzt. Der Direktor des italienischen Landarbeiterverbands Commendatore Dall'Usta-Rom war mit dem Fluggesund von Rom dazu gekommen und gab dem Verstorbenen mit dem stellvertretenden Sekretär des Fasio in Württemberg, Tedesco, und mehreren faschistischen Kameraden sowie einer Abordnung der NSDAP, sowie Vertretern des Arbeitsamts und der DAF, das Geleit.

**Laupheim, 11. Aug.** (Töblicher Sturz.) Am Mittwoch stürzte der sieben Jahre alte Sohn des Joh. Sandherr von der Futterbühne auf den Scheunenboden herab und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, dem er nach wenigen Stunden im Krankenhaus erlag. Der Junge wollte auf der Futterbühne nach Eiern suchen und rutschte an einer schiefen Stelle ab.

**Schaffhausen, 11. Aug.** (Dreimal Blitzschlag.) Bei einem dieser Tage über unsere Gegend niedergegangenen heftigen Gewitters, das einen mächtigen Wolkenbruch zur Folge hatte, schlug der Blitz dreimal in Teleson- und elektrische Leitungen ein. Dies hatte zur Folge, daß die elektrische Beleuchtung ausfiel und Straßen und Häuser zeitweise völlig im Dunkeln lagen.

**Biberach, 11. Aug.** (2400 Schmetterlinge geschenkt.) Eine wertvolle Bereicherung der städt. naturkundlichen Sammlungen bedeutet die Stiftung des verstorbenen Regierungsrates Ostermayer aus Stuttgart, der der Stadt 2400 Schmetterlinge vermacht hat. Die Hälfte der Tiere gehört der deutschen bzw. mitteleuropäischen, die andere der Zoologie fremder Länder an.

**Jonn, 11. Aug.** (Belegenschaft baut Bad.) In gemeinamer Arbeit, die sich auf über 2000 Stunden erstreckte, wurde in den letzten Monaten der Rigenwießenweiher zu einem betriebseigenem Bad der Firma Seidenzwirnerei C. U. Springer ausgebaut. Die Hälfte der Arbeitsstunden wurden freiwillig von der männlichen Belegenschaft nach Feierabend geleistet. Das Bad wurde nun in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.

**Friedrichshafen, 11. Aug.** (Glückwünsche für Dr. Edeners.) Aus Anlaß des 70. Geburtstages wurden Dr. Edener eine Reihe Glückwünsche zuteil. Namens der Stadtverwaltung brachte Erster Beigeordneter Göttinger den Dank für die Verdienste zum Ausdruck, die sich der Jubilar durch seinen Einsatz für die Entwicklung des Luftschiffbaus Zeppelin und um die Stadt Friedrichshafen erworben hatte. Der Bodensee-Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure ließ die Urkunde zur Ernennung als Ehrenmitglied überreichen. Unter den Gratulanten fehlten natürlich auch nicht die engsten Mitarbeiter Dr. Edeners und eine Abordnung des Luftschiffbau Zeppelin und des Zeppelin-Kongress. Als Vertreter der Familie Zeppelin beglückwünschte Graf Brandenstein-Zeppelin den Jubilar.

### Bauernhöfe durch Blitzschlag vernichtet

**Walder, 11. Aug.** Bei dem schweren Gewitter, das in den Abendstunden des Mittwoch über dem Bezirk Walder dahinzog, schlug der Blitz in das Anwesen des August Roth in Greut Gemeinde Ziegelbach, das im Nu lichterloh brannte. Nur ein Teil des Inventars konnte gerettet werden, das Wohnhaus und die Scheune samt den Futtervorräten wurden ein Raub der Flammen.

Ein weiterer Brand entstand durch Blitzschlag in einem Henschelhof in Winterstettenstadt. Auch hier mußte die Feuerwehr ihre Tätigkeit lediglich auf die Beibringung des Brandherdes legen. Der Stadel brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

Ein drittes Schadenfeuer verursachte das Gewitter in dem Anwesen des Bauern Joseph Bertele in Lau, Gemeinde Kehlen, unweit der Pflegeanstalt Pfingstwald. Als der Bauer, der mit seinen Knechten beim Abendessen saß, das Feuer bemerkte, stand die Getreideheuer, in der außer der Frucht noch eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen untergebracht war, bereits in hellen Flammen. Während es gelang, die Geräte aus dem brennenden Haus herauszuholen, wurde dieses selbst mit samt der Frucht vollständig eingestürzt. Die Feuerwehr von Kehlen sowie die Wekertilinie aus Tettnang und Friedrichshafen bemüht sich vergebens, den Brandherd einzudämmen. Der Schaden beträgt etwa 10 000 RM. Ein SW-Sturm, der sich gerade beim Sturmabend befand, führte die Absperrung des Brandherdes durch.

### Generalleutnant Hahn †

Am Mittwoch, 10. August, starb nach kurzen, schwerem Leiden Generalleutnant Hahn, Kommandant der 5. Division in Ulm, im 54. Lebensjahr.

Generalleutnant Hahn war geborener Württemberger, war 1904 Leutnant im Infanterie-Regiment (A. württ.) Nr. 121 geworden und war während des Krieges in Generallstabstellungen beim XIII. Armeekorps und der 20. Infanterie-Division tätig. Nach dem Kriege war er u. a. im Reichswehrministerium und als Generallstabsoffizier beim Gruppenkommando 2 verwendet, führte als Bataillonkommandeur das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 13 in Ulm, und übernahm, nachdem er ein Jahr lang das Infanterie-Regiment 13 als Regimentskommandeur geführt hatte, im Zuge des Aufbaues der neuen Wehrmacht die 5. Division in Ulm. Mit General Hahns plötzlichem Tod verlor das neue Heer einen seiner befähigsten höheren Führer.

(Generalleutnant Hahn ist ein Schwarzwälder Kind. Es ist der Sohn des ehemaligen Pfarrers Hahn in Bödingen, Kreis Ragold, und ist dort am 22. Juli 1884 geboren. Er war als Kenia und Soldat eine hervorragende Persönlichkeit, ein Vorbild in treuester Pflichterfüllung und dabei von großer Schlichtheit und Anspruchslosigkeit in der Lebensweise. So lernten auch wir ihn in allernächster Nähe im Manöver kennen. Die Schriftst.)

### Misfiede führte zum Mord Der Täter entleibt sich selbst

Süßen, 11. Aug. Am Mittwoch gegen 10 Uhr wurde auf dem Weiler Näherhof, Gemeinde Süßen, auf freiem Felde die 22-jährige Ehefrau Rosa Frey, wohnhaft in Näherhof, durch den im gleichen Weiler wohnhaften 60 Jahre alten Paul Haug durch einen Schrotkugelhieb und eine Anzahl von Messerschlägen in die Brust, Vorderhals und Rücken getötet. Der Täter schützte zunächst in den nahegelegenen Wald, hat sich jedoch am Donnerstag morgen in der Nähe seines Hauses, als eine der sofort eingeleiteten Polizeistreifen in seine Nähe kam, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Familien Haug und Frey lebten seit längerer Zeit miteinander in Unfrieden. Am Tage der Tat sollte sich der Täter bei der Gendarmerie wegen einer erstatteten Anzeige verantworten, als deren Urheberin er die Getötete vermutete. Dies gab für ihn zweifellos den letzten Anlaß zur Tat.

### Arbeitstagung der württembergischen Presse

Stuttgart, 11. Aug. Das Reichspropagandaamt Württemberg hatte die Hauptschriftleiter der württembergischen Presse zu einer Arbeitstagung am Donnerstag in Stuttgart eingeladen, auf der eine Reihe wichtiger Gegenwartsfragen behandelt wurde. Pressereferent Brenner des Reichspropagandaamts eröffnete mit Begrüßungsworten die Tagung. Major Blume vom Wehrkreisamt V sprach über die Zusammenarbeit von Wehrmacht und Presse. Reichsbahnassessor Hudemayer von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn Stuttgart verbreitete sich über geplante Bauten der Reichsautobahn im Gau Württemberg. Gauhaupstellensleiter Birkmeyer, der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenersatz, Gau Württemberg-Hohenollern, ging auf die große Bedeutung der Schadenersatzversicherung näher ein. Er wies darauf hin, daß dem deutschen Volksvorstand jährlich durch 250 000 Brände über 400 Millionen RM Schaden zugefügt werden. Gerade in der Erntezeit häuften sich die Brände. Der Bekämpfung dieser Gefahr diene auch in diesem Jahre die Ernteschutzwoche vom 13. bis 20. August. Weiter behandelte er die große Gefahr, die der Volksernährung durch den Kartoffelkäfer droht.

Der Leiter des Reichspropagandaamts Württemberg, Adolf Kauer, kam in seiner Rede auch auf die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart zu sprechen. Württemberg, der Heimatgau der Auslandsdeutschen, fühle sich ganz besonders verpflichtet, seinen auslandsdeutschen Gästen ein großes Erlebnis zu vermitteln. Die diesjährige Tagung werde die letzte an Höhepunkten noch übertreffen. Er wies insbesondere auf die große Anwartschaft in Gegenwart des Stellvertreters des Führers am Sonntag, den 2. August, in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, auf die Kundgebung in der Schwabenhalle am Mittwoch, den 31. August, und auf die große Schlachtkundgebung am 4. September im Hofe des Neuen Schlosses hin. Der große Festzug am Nachmittag des 4. September werde alles übertreffen, was auf diesem Gebiete bisher geboten worden sei. Ein großer Zapfenstreich und ein Feuerwerk mit tausend schweren Bomben, wie es Stuttgart noch nie erlebt habe, werde diesem Tag einen eindrucksvollen Abschluß geben.

### Rückblick auf die Hundstagehize Hier irrte Neunort

Die letzten Tage haben eine erfreuliche Abkühlung gebracht. Die unsere Tagestemperaturen wieder unter die in vergangener Zeit vielfach üblichen plus 30 Grad heruntergedrückt hat. Unsere amtlichen Temperaturen werden im Schatten gemessen. Sie geben, was wir zu wissen wünschen, die Wärmegrade der uns umgebenden Luft an. In der Sonne kann man keine brauchbaren Temperaturmessungen anstellen. Ein Quecksilber- und ein Alkoholthermometer würden verschiedene Werte anzeigen. In der Sonne geben sie nicht die Wärme der Luft wieder, sondern nehmen unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung eine darüber hinaus liegende Eigentemperatur an, die u. a. vom Material abhängt. Die unlängst verbreitete Meldung, daß in Neunort 51,5 Grad Celsius festgestellt worden seien, stellt sich bei näherem Zusehen als ein Umrechnungsfehler heraus, der wahrscheinlich auch unter dem Einfluß der Hitze zustande gekommen ist. Die dort gemessene Temperatur betrug 92,7 Grad Fahrenheit oder 33,7 Grad Celsius, also ungefähr die gleiche Wärme, die auch uns gelegentlich beschieht wird. Bei der Umrechnung darf man nämlich nicht vergessen, von den gemeldeten Fahrenheitgraden erst 32 abzuziehen, weil beim Fahrenheitthermometer am Gefrierpunkt des Wassers nicht wie bei uns 0, sondern 32 steht. Von den um 32 verminderten Fahrenheitgraden gelangt man dann zu den uns geläufigen Celsiusgraden, indem man die Zahl fünfmal nimmt und durch neun teilt.

Hitzegrade von 51,5 würden für uns Mittelstempert unerträglich sein und ein Massensterben durch Hitzschläge zur Folge haben. 40 Grad dürfte das äußerste sein, was wir an Hitzegraden ertragen könnten, vorausgesetzt, daß es sich um trockene, nicht um feuchte Hitze handelt. Die Neunorter haben wahrscheinlich doch etwas schwerer unter ihren 33,7 Grad gelitten als wir es tun.

### Hoffett

Am Sonntag, den 14. August findet im Gasthaus zur „Krone“

### Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet Kapelle Stodinger.

### Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Sonntag, 11. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten, Gnomonik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gnomonik, 8.30 Frühliche Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Sonnentänzer mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 In der Kürze liegt die Würze, 16.00 Froher Kunt für alt und jung, 18.00 Feuilleton der Woche, 19.00 Rund um den Wörther See, 20.00 Nachrichten, 20.10 Großes Operettenkonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Europameisterschaften im Schwimmen, Membran 1938, 22.45 Wir tanzen in den Sonntagen, 24.00 Nachkonzert.

weil durch die Nähe des Meeres die Luft viel mehr mit Feuchtigkeit angereichert ist. Deshalb wollen wir ihnen den Irrtum bei der Umrechnung verzeihen und froh sein, daß wir ein fähiges Völkchen verspüren, das unseren Geist erfrischt und unser Denken anregt, so daß wir selbstlos konnten: Hier irrte Neunort!

### Arbeitseinspar im Juli 1938

#### Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 11. Aug. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Der im Vormonat gemeldete bisherige Höchststand an beschäftigten Arbeitern und Angestellten wurde Ende Juli durch ein weiteres Ansteigen der Beschäftigten (einschließlich Kranken) um 165 000 auf 20 700 000 übertroffen. Von dieser Zunahme entfallen auf die männlichen Arbeiter und Angestellten 94 000 (14 210 000) und auf die weiblichen 70 000 (Stand 6 490 000). Gegenüber Ende Juli des Vorjahres hat die Zahl der Beschäftigten um 1 117 000 zugenommen. Nur etwas mehr als ein Drittel dieses Zuwachses, nämlich 345 000 konnte aus dem Rest an voll- und beschränkt einsetzbaren Arbeitslosen entnommen werden, während rund 772 000 Volksgenossen im Zeichen des immer stärker werdenden Kräftemangels und der weiteren Anspannung der Wirtschaftstätigkeit aus den Reservaten der mithelfenden Familienangehörigen, der Kleinhandwerker und Sozialrentner in abhängiger Arbeit eingetreten sind; auch die Eingliederung des starken Schul- und Fernjahrganges 1938 und die Dinausziehung der Jaro-IV-Regenorte haben ihre Wirkung getan.

Der Bestand an Arbeitslosen sank im Juli weiter von 292 000 auf 21 000. Der starke Rückgang von 74 000, der den des Vormonats (minus 46 000) weit übertrifft, erklärt sich in erster Linie daraus, daß in größerem Umfang bisher arbeitslose Volksgenossen, darunter auch beschränkt Verwendungsfähige, in berufsfremder Arbeit eingesetzt worden sind. Unter den restlichen Arbeitslosen sind nunmehr nur noch 19 000 voll einsetz- und ausgleichsfähige Kräfte, von denen zudem der größte Teil nur wegen Stellenwechsel vorübergehend ohne Beschäftigung ist.

In fast allen Wirtschaftszweigen und Landesarbeitsbezirken verklärte sich der Mangel an Fachkräften und an Arbeitskräften überhaupt, jedoch in vielen Fällen die benötigten Arbeiter und Angestellte nur nach dem Grade der Dringlichkeit zugewiesen werden konnten. Betriebsführer und Verwaltungen nahmen mehr und mehr auch erwerbsbehinderte oder sonst leistungsschwächere Kräfte auf oder gingen zum Anlernen von Frauen über. Insbesondere die Metallindustrie konnte auf diese Weise einen Teil ihres großen Kräftebedarfes decken. In der Bauwirtschaft, wo diese Ausweitungsmöglichkeiten nicht gegeben sind, hat sich der Kräftemangel verhärtet. Die Landwirtschaft hatte während der Erntezeit einen hohen Spitzenbedarf an Arbeitskräften; die Einbringung der Getreideernte, die in der zweiten Hälfte des Monats Juli begann, konnte durch den Einsatz zahlreicher Erntehelfer erleichtert werden.

Im Lande Österreich war der Rückgang der Arbeitslosigkeit (minus 124 000) noch erheblich stärker als im Vormonat (76 000). Es waren Ende Juli nur noch 151 000 (74 000 männliche und 77 000 weibliche) Arbeitslose vorhanden.

### Pferde-Postkutschen rollen an

W. Auf den deutschen Landstraßen wird es zur großen Freude aller „empfindsamen“ Reisenden bald eine hübsche Überraschung geben. Die Romantik der Postkutschensfahrten, einstmals der Welenszug eines Reisezeitalters von Jahrhunderten, lebt wieder auf. Die Vorbereitungen zur Durchführung des Planes, in den landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands Postkutschen mit Pferdegespann verkehren zu lassen, sind soweit gediehen, daß die ersten Pferdepostkutschen bereits im August dieses Jahres durch die Lande rollen werden.

Um es gleich vorwegzunehmen, auf welchen Straßen die neuen Kutschen fahren werden: die eine fährt durch das Schwarzatal von Bad Blankenburg nach Schwarzburg, eine andere durch die Lüneburger Heide, und zwar durch das Kartauschgebiet von Hanstedt nach Wilsede. In der Kurmark geht die Reise von Neuruppin, der Stadt, die durch Theodor Fontane und die bekannten Neuruppiner Bilderbogen berühmt geworden ist, nach Jermügel. Weiter sind Straßen, die noch genau bestimmt werden, in Württemberg und Westfalen, im Saarland, in Bayern, in der Pfalz, in Baden und Westfalen in Aussicht genommen. Man wird in erster Linie solche Straßen wählen, auf denen kein oder nur wenig Kraftwagenverkehr herrscht.

Wenn diese Reiseromantik auch an alte Zeiten anknüpft, so wird man doch in technisch höchst neuzeitlichen Verkehrsmitteln reisen. Nach den Mustern der alten Postkutschen und äußerlich ihnen fast gleich, werden die neuen Wagen mit allen technischen Errungenschaften und mit aller Bequemlichkeit in einer großen Wagenbauanstalt in Sachsen



### Bekanntmachungen der NSDAP.

SA Sturm 22/180. Am Sonntag, den 13. 8. ist für Schar Weiler auf dem Schießstand in Ueberberg Schießdienst. An treten 9 Uhr.

DKA Bereitschaft Calw III (m.) 2. Zug (Altensteig). Heute 20.30 Uhr kurze Zusammenkunft bei Kam. Flaig. Zivil.

gebaut. Boretz sind 15 Wagen in Aussicht genommen, und zwar fünf Wagen mit neuen Sigen und zehn Wagen mit sechs Sigen. Die Reunfiker fahren vierspännig, die Schwäbiger dagegen zweispännig.

Neu ist an den Wagen die Bereifung der Räder mit Gummi, neu auch der Einbau von Kugel- und Wälzlager in die Radnaben. Die mit hübschen Gardinen verkleideten Fenster sind herablassbar, und das Wagendach kann nach Art der Sonnenschirmlimousine weggehoben werden, so daß die Kasse gegebenenfalls schön luftig zu werden vermag. Die Laternen, äußerlich in der überlieferten Form gebildet, werden elektrisch beleuchtet. Innen werden die Wagen bequem gepolstert und behaglich ausgestattet; außen werden sie hell und dunkel, veranlich in den gewohnten alten Farben, lackiert. Die Wagentüren tragen in gegossenen, also erhabenen Buchstaben die Worte „Deutsche Reichspost“ und — ebenfalls gegossen — das Hohheitszeichen.

Wie in der alten Zeit — lediglich ein wenig modernisiert, was die Bequemlichkeit der Uniform angeht — werden auch die Fahrer wieder auf ihrem Kutschbock sitzen. Siehen sie noch in jüngerer Zeit Pferdepostkutscher, so bekommen sie nunmehr wieder die Bezeichnung Postkutscher, und im Volksmund werden sie sicherlich bald wieder „Schwager“ heißen, so wie Goethe den Postkutscher nennt, als er sagt:

„Schwager, ins Horn, Reiter den schallenden Trab, Daß der Orkus vernehme, wir kommen, Daß der Wirt an der Tür uns freundlich empfangen“

Da die Reichspost in ihren Reichen noch aus früheren Jahren genügend Postkutschen hat, wird man zunächst auf diese erprobten Männer zurückgreifen und sie lediglich in einigen Dingen noch genauer unterweisen, so im Umgang mit Pferd, in der Pflege des Wagens und im — Hornblasen. Denn wie einstmals sollen die Postkutscher auch jetzt wieder Abfahrt und Ankunft mit schmeichendem Trara ankünden und unterwegs während der Kasse einfachere Belieben und Volkslieder erklingen lassen.

Am das Raß der Romantik vollzumachen, und in dem modernen Reisenden, der auf solchen Fahrten nur allzu gern einen Hauch alter Zeiten verspüren will, das Gefühl für diese alten Zeiten, in denen der Großvater und die Großmutter die Hochzeitsreise in der Postkutsche machten, vollends zu erwecken, wird man für diese Fahrten auch besondere Fahrpreise ausgeben. Wer früher mit der Postkutsche reiste, mußte in höchst umständlicher Weise in das „Passagierbillet“ eigenhändig seinen Namen und das Reiseziel eintragen. So wird es in Zukunft allerdings wohl nicht sein; aber die Fahrpreise werden in Anlehnung an die alten Vorbilder künstlerisch und geschmackvoll ausgearbeitet und fertiggestellt.

Eine besondere Überraschung ist für die Wintermonate, in denen Schnee liegt, vorgesehen. Die neuen Wagen werden so gebaut, daß man die Räder abnehmen und durch Schlittenlaufrollen ersetzen kann. Aus der Postkutsche wird dann also ein mit hellem Schellenslang durch die Schneelandschaft dahingleitender Postschlitten.

Wenn mit dieser romantischen Erneuerung der Reichspost der Reiseverkehr gewiß eine Bereicherung erfährt, so sei in diesem Zusammenhang schließlich noch daran erinnert, daß der Postkutschendienst in Deutschland nie ganz aufgehört hat. Bis auf den heutigen fährt in Oberbayern von Dietramszell nach Holzkirchen die Postkutsche. Im Jahre 1929 reisten noch etwa 43 000 Personen, drei Jahre später allerdings nur noch 8000 und 1936 sogar nur noch 1643 Fahrgäste mit der Pferdepost.

### Gestorben

Gräfenhausen: Ernst Stauner, Schmiedemeister.

### Das Wetter

Bei wechselnder Bewölkung zeitweise aufheiternd, morgen vielfach Nebel und Hochnebel, nachmittags vor allem über im Schwarzwalde einzelne Gewitterbildungen möglich. Winde schwach aus wechselnden Richtungen. Temperaturen wieder ansteigend.

Verlagsleiter: Ludwig Laut, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut, Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Inb. L. Laut, Altensteig, D.-Ausgabe: VII. 88: 2280. Kurzzeit Preisliste 3 gültig.

### Wirkungsvolle Anzeigen und Werbedrucke

- sind mächtige Helfer für jeden, der
- mit seinem Geschäft bestehen und
- hochkommen will.

Aber nur sachgemäß hergestellte Drucksachen wirken und nützen!

Inserieren Sie in unserer Zeitung und bestellen Sie Ihre Drucksachen in unserer Buchdruckerei!

### Christliches, fleißiges

### Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. September gesucht. Guter Lohn und Behandlung zugesichert.

Jakob Luz, Gaststätte „Grüner Hof“, Bad Cannstatt zur Zeit Bernack, „Löwen“.

### Mais, Schwarzwaldführer

neue Ausgabe RM. 5.50 empfiehlt die

Buchhandlung Lank, Altensteig

